



**BLICK
PUNKT
2021**

JAHRESABSCHLUSS (AUSZUG) UND LAGEBERICHT 2020

GESCHÄFTSBERICHT

vobaeg.de

**Volksbank
Stade-Cuxhaven eG**



Dem vollständigen Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang) sowie dem Lagebericht wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. erteilt.

Der vollständige Jahresabschluss und der Lagebericht liegen in den Geschäftsräumen der Bank zur Einsichtnahme aus. Sie werden außerdem nach der Vertreterversammlung (8. September 2021) im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Jahresabschluss 2020

Volksbank Stade-Cuxhaven eG, Stade

Genossenschaftsregisternummer 100001 beim Amtsgericht Tostedt



Jahresbilanz zum 31.12.2020

Aktivseite

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			11.612.280,42		8.268
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			72.165.424,10		33.255
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	72.165.424,10				(33.255)
c) Guthaben bei Postgiroämtern		0,00		83.777.704,52	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel		0,00		0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			19.631.409,17		28.015
b) andere Forderungen			5.911.209,15	25.542.618,32	5.896
4. Forderungen an Kunden				1.167.502.553,44	1.076.117
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	361.867.358,53				(366.884)
Kommunalkredite	9.997.320,43				(2.922)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		7.137.378,82			7.153
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	7.137.378,82				(7.153)
bb) von anderen Emittenten		207.447.336,42	214.584.715,24		179.021
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	154.954.738,82				(131.636)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	214.584.715,24	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				59.266.062,90	54.266
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			15.450.202,68		15.169
darunter:					
an Kreditinstituten	264.444,00				(264)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften		567.390,00		16.017.592,68	562
darunter:					
bei Kreditgenossenschaften	249.900,00				(250)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				6.525.000,00	4.025
darunter:					
an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				3.257.420,75	73
darunter: Treuhandkredite	3.257.420,75				(73)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			12.447,00		5
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	12.447,00	0
12. Sachanlagen				11.830.322,15	10.303
13. Sonstige Vermögensgegenstände				934.666,92	901
14. Rechnungsabgrenzungsposten				91.804,90	98
Summe der Aktiva				<u>1.589.342.908,82</u>	<u>1.423.127</u>

Jahresbilanz zum 31.12.2020

					Passivseite
		Geschäftsjahr			Vorjahr
		EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a)	täglich fällig			76.770,51	53
b)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>311.105.272,86</u>	311.182.043,37	274.769
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a)	Spareinlagen				
aa)	mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	273.881.967,05			246.378
ab)	mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>9.892.913,26</u>	283.774.880,31		27.279
b)	andere Verbindlichkeiten				
ba)	täglich fällig	765.510.625,27			653.561
bb)	mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>60.367.004,21</u>	<u>825.877.629,48</u>	1.109.652.509,79	65.395
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a)	begebene Schuldverschreibungen		0,00		0
b)	andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>	0,00	0
	darunter:				
	Geldmarktpapiere	0,00			(0)
	eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00			(0)
				0,00	0
3a. Handelsbestand					
4. Treuhandverbindlichkeiten					
	darunter: Treuhandkredite	3.257.420,75		3.257.420,75	73
5. Sonstige Verbindlichkeiten					
6. Rechnungsabgrenzungsposten					
6a. Passive latente Steuern					
7. Rückstellungen					
a)	Rückstellungen für Pensionen u. ähnliche Verpflichtungen		8.881.538,00		8.180
b)	Steuerrückstellungen		994.617,96		1.358
c)	andere Rückstellungen		<u>2.294.239,00</u>	12.170.394,96	2.495
8. [gestrichen]					
9. Nachrangige Verbindlichkeiten					
10. Genussrechtskapital					
	darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00		0,00	(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken					
	darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00		33.000.000,00	30.000
12. Eigenkapital					
a)	Gezeichnetes Kapital		11.645.117,91		11.420
b)	Kapitalrücklage		9.179.478,79		9.179
c)	Ergebnisrücklagen				
ca)	gesetzliche Rücklage	48.050.000,00			45.550
cb)	andere Ergebnisrücklagen	<u>46.570.521,21</u>	94.620.521,21		44.171
d)	Bilanzgewinn		<u>1.964.142,56</u>	<u>117.409.260,47</u>	<u>1.976</u>
	Summe der Passiva			<u><u>1.589.342.908,82</u></u>	<u><u>1.423.127</u></u>
1. Eventualverbindlichkeiten					
a)	Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln	0,00			0
b)	Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	27.159.484,47			23.959
c)	Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten	<u>0,00</u>	27.159.484,47		0
2. Andere Verpflichtungen					
a)	Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften	0,00			0
b)	Platzierungs- u. Übernahmeverpflichtungen	0,00			0
c)	Unwiderrufliche Kreditzusagen	<u>105.859.523,91</u>	105.859.523,91		91.659
	darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00			(0)



Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01.01.2020 bis 31.12.2020

	Geschäftsjahr				Vorjahr TEUR
	EUR	EUR	EUR	EUR	
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		25.946.689,95			26.150
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		<u>2.591.027,79</u>	28.537.717,74		2.340
2. Zinsaufwendungen			<u>4.162.915,44</u>	24.374.802,30	4.954
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			2.507.233,86		2.509
b) Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			37.904,43		337
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			<u>234.849,32</u>	2.779.987,61	0
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				0,00	0
5. Provisionserträge			10.052.248,51		10.143
6. Provisionsaufwendungen			<u>1.155.833,11</u>	8.896.415,40	978
7. Nettoertrag/-aufwand des Handelsbestands				0,00	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				1.252.079,35	1.289
9. [gestrichen]				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		11.709.019,31			11.301
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		<u>3.346.583,27</u>	15.055.602,58		3.149
darunter: für Altersversorgung	1.218.896,81				(1.075)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			<u>6.650.120,51</u>	21.705.723,09	6.479
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				1.100.089,59	995
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				593.725,12	1.020
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			1.826.173,18		0
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			<u>0,00</u>	-1.826.173,18	3.874
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		40
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			<u>286.180,08</u>	286.180,08	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. [gestrichen]				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				12.363.753,76	17.726
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			<u>0,00</u>		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			3.998.496,23		4.923
darunter: latente Steuern	0,00				(0)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			<u>35.186,79</u>	4.033.683,02	29
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				<u>3.000.000,00</u>	5.000
25. Jahresüberschuss				5.330.070,74	7.774
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				<u>34.071,82</u>	2
				5.364.142,56	7.776
27. Entnahmen aus Ergebnisrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnisrücklagen			<u>0,00</u>	0,00	0
				5.364.142,56	7.776
28. Einstellungen in Ergebnisrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			1.700.000,00		2.900
b) in andere Ergebnisrücklagen			<u>1.700.000,00</u>	3.400.000,00	2.900
29. Bilanzgewinn				<u>1.964.142,56</u>	1.976

Mitgliederbewegung

	Zahl der Mitglieder	Anzahl der Geschäftsanteile	Haftsummen EUR
Anfang 2020	19.523	74.489	18.622.250
Zugang 2020	500	3.386	846.500
Abgang 2020	517	2.010	502.500
Ende 2020	19.506	75.865	18.966.250

	EUR
Die Geschäftsguthaben der verbleibenden Mitglieder haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	212.285
Die Haftsummen haben sich im Geschäftsjahr vermehrt um	344.000
Höhe des Geschäftsanteils	150
Höhe der Haftsumme je Anteil	250

Vorschlag für die Ergebnisverwendung

Der Vorstand schlägt im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat vor, den Jahresüberschuss von EUR 5.330.070,74 – unter Einbeziehung

eines Gewinnvortrages von EUR 34.071,82 sowie nach den im Jahresabschluss mit EUR 3.400.000,00 ausgewiesenen Einstellungen

in die Rücklagen (Bilanzgewinn von EUR 1.964.142,56) – wie folgt zu verwenden:

	EUR
Ausschüttung einer Dividende von 4,00 %	454.691,38
Zuweisung zu den Ergebnisrücklagen	
a) Gesetzliche Rücklage	800.000,00
b) Andere Ergebnisrücklagen	700.000,00
Vortrag auf neue Rechnung	9.451,18
	<u>1.964.142,56</u>



Lagebericht für das Geschäftsjahr 2020 der Volksbank Stade-Cuxhaven eG

Der formale Aufbau des Lageberichts wurde gegenüber dem Vorjahr angepasst.

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Als Genossenschaftsbank besteht unsere Kernaufgabe darin, die wirtschaftliche Entwicklung unserer Mitglieder und Kunden zu fördern. Darin begründet sich auch die enge regionale Bindung an das Geschäftsgebiet. Die Volksbank Stade-Cuxhaven eG unterhält neben der Hauptstelle in Stade vier Geschäftsstellen im Landkreis Stade, fünf Geschäftsstellen im Landkreis Cuxhaven sowie eine Geschäftsstelle auf Helgoland. Unser erweitertes Geschäftsgebiet sehen wir im Elbe-Weser-Dreieck und im Großraum Hamburg.

Die Bank hat als zentrale Geschäftsaktivitäten das Firmen- und das Privatkundengeschäft sowie als Ergänzung zum Kundengeschäft und zur Liquiditäts-, Ertrags- und Risikosteuerung das Eigengeschäft. Unsere Dienstleistungen und Produkte bestehen im Wesentlichen aus der Ausreichung

von Krediten, der Durchführung des Zahlungsverkehrs, der Vermittlung von Finanzdienstleistungsprodukten sowie der Annahme von Einlagen. Wir positionieren uns dabei mit unseren Verbundpartnern als Allfinanz-Dienstleister, d. h. in Zusammenarbeit in der Genossenschaftlichen Finanzgruppe bieten wir alle Finanzdienstleistungen aus einer Hand an. Den Vertrieb führen wir zum einen in unseren Filialen durch, zum anderen tragen wir dem veränderten Kundenverhalten und dem Markteintritt zusätzlicher Finanzdienstleistungsanbieter durch einen zunehmenden Ausbau digitaler Bankdienstleistungen Rechnung.

Die Mitarbeiterzahl beläuft sich in 2020 durchschnittlich auf 142 Vollzeitkräfte (Vorjahr 149) und 84 Teilzeitkräfte (Vorjahr 77). Die Mitgliederzahl reduzierte sich geringfügig von 19.523 Mitglieder auf 19.506

Mitglieder.

Die Genossenschaft unterhält keine Zweigniederlassungen.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank der BVR Institutssicherung (BVR-ISG Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt. Daneben ist unsere Genossenschaft der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Konjunktur in Deutschland

Das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben in Deutschland stand 2020 im Zeichen einer Krise, die durch das Coronavirus ausgelöst wurde. Die globale Virusverbreitung sowie die dagegen ergriffenen Maßnahmen ließen die bereits vorher eingetretene konjunkturelle Abschwächung in eine schwere Rezession münden. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt brach gegenüber dem Vorjahr um 4,9 % ein, nachdem es 2019 noch um 0,6 % expandiert war.

In den Monaten März und April kam es bundesweit zu einem weitgehenden Stillstand des Wirtschaftslebens. Hauptgrund hierfür waren Schutzmaßnahmen wie

weitreichende Kontaktbeschränkungen und Grenzschließungen, die in Reaktion auf kräftig steigende Infektionszahlen eingeführt wurden und zu Unterbrechungen von Produktions- und Lieferketten führten. Im Mai und den Folgemonaten setzte dann mit der Lockerung dieser Maßnahmen eine merkliche Belebung ein. Zum Jahresende ließen die Auftriebskräfte jedoch spürbar nach, auch wegen nochmals deutlich zunehmender Infektionszahlen, die verschärfte Schutzmaßnahmen erforderlich machten. Mit dem Ziel, die wirtschaftlichen Härten der Krise abzufedern, wurden weltweit staatliche Hilfsprogramme aufgelegt. Beispielsweise beschloss die Bundesregierung

im März und im Juni große Hilfspakete, die unter anderem eine Ausweitung des Kurzarbeitergeldes und eine befristete Senkung der Mehrwertsteuersätze im zweiten Halbjahr umfassten.

Die COVID-19-Pandemie belastete den Arbeitsmarkt ebenfalls merklich. Der langjährige kontinuierliche Beschäftigungsaufbau kam zum Stillstand, wegen der Krisenfolgen aber auch wegen des zunehmenden demografischen Gegenwindes. Die Anzahl der Erwerbstätigen im Inland sank im Jahresdurchschnitt 2020 um 487 Tausend auf 44,8 Millionen Menschen. Demgegenüber nahm die Arbeitslosenzahl zu, um 429 Tausend auf 2,7 Millionen Menschen. Die

Arbeitslosenquote erhöhte sich von 5,0 % im Vorjahr auf 5,9 %. Allerdings wäre die Arbeitslosigkeit noch deutlicher gestiegen, wenn die Unternehmen nicht vermehrt das Instrument der Kurzarbeit genutzt hätten. Im Frühjahr 2020 wurde zeitweise für eine Rekordzahl von 6,0 Millionen Arbeitnehmer konjunkturelles Kurzarbeitergeld gezahlt.

Im Zuge der Krise verminderte sich der

Preisauftrieb spürbar. Die Inflationsrate, gemessen am amtlichen Verbraucherpreisindex, zeigte im Jahresverlauf einen Abwärtstrend. Sie sank zunächst von 1,7 % im Januar auf knapp 1 % während der Frühjahrsmonate. Maßgeblich hierfür waren die krisenbedingt vorübergehend niedrigeren Rohölnotierungen, deren dämpfende Wirkung auf die Inflationsrate nur wenig durch die krisenbedingt höheren

Preissteigerungen bei anderen Gütern, etwa bei vielen Nahrungsmitteln, kompensiert wurde. Ab Juli setzte wegen der befristeten Mehrwertsteuersenkung ein weiterer sichtbarer Rückgang ein, der die Inflationsrate zum Jahresende auf -0,3 % drückte. Im Jahresdurchschnitt 2020 stiegen die Verbraucherpreise um 0,5 % und damit deutlich schwächer als im Vorjahr (+1,4 %).

Finanzmärkte

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde im vergangenen Jahr maßgeblich vom Verlauf der COVID-19-Pandemie beeinflusst. Nach dem erstmaligen Auftreten in China verbreitete sich das Virus zunächst in Asien. In Europa machte sich dies zunächst durch Störungen in den Lieferketten bemerkbar. Mit der weltweiten Ausbreitung des Virus rutschte auch die Weltwirtschaft in eine tiefe Rezession.

An den Finanzmärkten herrschte zunächst hohe Unsicherheit bezüglich der wirtschaftlichen Folgen der Pandemie. Die Aktienkurse brachen dramatisch ein. Anleihen verteuerten sich aufgrund der Aussicht auf zusätzlichen geldpolitischen Stimulus. Auch an den Rohstoffmärkten hinterließ die Pandemie Spuren. Rohstoffpreise gaben spürbar nach. Insbesondere Rohöl verbilligte sich dramatisch. In den USA wurden gar erstmals negative Rohölpreise notiert.

Weltweit stützte die Wirtschaftspolitik die Konjunktur durch breit angelegte expansive Maßnahmen. In Europa weitete das Eurosystem insbesondere die

Wertpapierkäufe deutlich aus. Neben diverser nationaler Konjunkturprogramme schürte die EU Pakete mit einem Umfang von 500 bzw. 750 Milliarden Euro um die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie abzufedern bzw. den Wiederaufbau nachhaltig zu gestalten.

Die Finanzmärkte erholten sich vergleichsweise rasch von dem Coronaschock. Bereits Ende August übertrafen die weltweiten Aktienkurse (gemessen am MSCI World Index) erstmals wieder das Vorkrisenniveau. Auch die Rohstoffpreise legten im weiteren Jahresverlauf, trotz neuerlicher Anstiege des Infektionsgeschehens in Europa und den USA zum Jahresende sowie neuerlicher Lockdowns, wieder merklich zu.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat die Geldpolitik im vergangenen Jahr nochmals deutlich expansiver ausgerichtet. Zwar wurden die Leitzinsen nicht verändert. Allerdings weitete das Eurosystem die unkonventionellen Maßnahmen deutlich aus, insbesondere die Wertpapierkäufe. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr

Wertpapiere im Umfang von netto rund 1.087 Mrd. Euro erworben.

Darüber hinaus hat die EZB die Konditionen für gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte nochmals attraktiver gestaltet, etwa durch eine Verlängerung des Zeitraums des ausgesprochenen günstigen Zinses für Ausleihungen. Zudem wurden die Anforderungen an notenbankfähige Sicherheiten gesenkt, um Banken den Zugang zu Zentralbankgeld weiter zu erleichtern.

Der Euro hat im vergangenen Jahr deutlich an Außenwert gewonnen. Gegenüber dem US-Dollar wertete der Euro im Jahresverlauf um 9,2 % auf und notierte nach Angaben der EZB zum Jahresende bei 1,23 US-Dollar. Insgesamt war das vergangene Jahr für Aktionäre durchaus rentabel. Der DAX legte im Jahresverlauf um 3,5 % zu und schloss zum Jahresende bei rund 13.719 Punkten. Unterjährig war das Jahr allerdings durch hohe Unsicherheit bezüglich des Verlaufs der COVID-19-Pandemie geprägt.

Entwicklung der Kreditgenossenschaften

Auch wenn das Wirtschaftswachstum 2020 in Deutschland gegenüber dem Vorjahr deutlich einbrach, konnten die 814 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken im zurückliegenden

Geschäftsjahr weiter kräftig in allen Bereichen zulegen.

Kredit- und Einlagenbestände haben auch in den Krisenmonaten stark zugenommen und setzen den Wachstumstrend der vergangenen Monate und Jahre fort. Vor

allem zeigt sich ein deutliches Wachstum der kurzfristigen Einlagen, das sich aus Konsumverzicht und ankommenden Soforthilfen speisen dürfte. Die Kreditnachfrage im Langfristbereich bleibt ungebremst: So stiegen die bilanziellen Kundenforderungen

der Genossenschaftsbanken im Vorjahresvergleich um 39 Milliarden Euro auf 665 Milliarden Euro (+6,2 %). Auch die Kundeneinlagen legten deutlich um 56 Milliarden Euro auf 791 Milliarden Euro (+7,6 %) zu. Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken stieg im Jahr 2020 erstmals über die Marke von einer Billion Euro. Sie

hat sich im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,1 % durch eine deutliche Steigerung der Barreserve sowie der Interbankenforderungen und -verbindlichkeiten auf 1.075 Milliarden Euro erhöht.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber den Vorjahren in einem leicht abgeschwächten

Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2020 bei 814 Banken. Sie sank fusionsbedingt um 27 Institute bzw. um -3,2 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Zahl der Bankstellen (Hauptstellen plus personenbesetzte Zweigstellen) sank um 778 (-8,3 %) auf 8.566 Bankstellen.

Branchenbezogene Entwicklung

Die Digitalisierung führt zu zusätzlich spürbaren Veränderungen in der Finanzbranche. Fintechs treten zunehmend als Wettbewerber insbesondere im Zahlungsverkehr auf. Darüber hinaus prägt die Digitalisierung zunehmend das Kundenverhalten

und führt insbesondere zu einer Veränderung der Zugangswege der Kunden zur Bank. Technologische Entwicklungen in anderen Branchen und anderen Lebensbereichen der Kunden bestimmen zunehmend auch ihre Erwartung an die Leistungen von

Banken. Dennoch wissen die Kunden auch weiterhin die persönliche Beratung durch die Bankmitarbeiter zu schätzen. Auch hier wird sich die Digitalisierung weiter verstärken.

Wirtschaftsentwicklung im Elbe-Weser-Raum

Die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie haben die Wirtschaft im Elbe-Weser-Raum im Jahr 2020 je nach Branche unterschiedlich stark im Griff. Jeder vierte Betrieb bewertet laut der Industrie- und Handelskammer Stade seine gegenwärtige Situation als gut, 53 % sind zufrieden. Von einer schlechten Geschäftslage sprechen 23 %. Aus Sicht der Betriebe sind die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen das größte Risiko. Neben einer Verlängerung des Shutdown, einer geringeren Nachfrage sowie Insolvenzen im Kundenkreis sorgen sich die Unternehmen branchenübergreifend vor weiteren finanziellen Belastungen.

Die Lageeinschätzung in der Industrie hat sich zum Jahresende gebessert. Während im Vorquartal noch mehr als jeder dritte Betrieb (35 %) von einer schlechten Geschäftslage sprach, sind es nun 20 %. Die Investitions- und Vorgüterproduzenten legten bei den Auftragseingängen zu.

Im Vergleich zum Vorquartal nimmt die Stimmung im Baugewerbe zum Jahresende leicht ab, dennoch zeigt sich das

Baugewerbe mit dem Quartal zufrieden. 32 % bewerten ihre Geschäftslage als gut, 55 % sind zufrieden. Knapp drei Viertel der Betriebe verzeichnen einen konstanten Auftragseingang, aber keine nennenswerten Steigerungen. Mehr als jedes zweite Unternehmen (56 %) verfügt über ein Auftragspolster für die nächsten vier und mehr Monate.

Der stark vom Lockdown getroffene Einzelhandel steht unter Druck. Während im Vorquartal mehr als jeder dritte Betrieb (35 %) von einer schlechten Geschäftslage sprach, ist es nun mehr als jeder zweite Betrieb (51 %). Das für viele Einzelhändler wichtige Weihnachts- und Neujahrgeschäft wurde durch die angeordneten Geschäftsschließungen erheblich beschnitten. Beim Blick auf die kommenden Monate bleibt die Erwartungshaltung negativ. 49 % der Betriebe erwarten einen eher schlechteren Geschäftsverlauf.

Während die Mehrheit der überwiegend unternehmensbezogenen Dienstleister mit dem Verlauf des IV. Quartals 2020 zufrieden ist, zeigen sich die personenbezogenen

Dienstleister überwiegend unzufrieden. Kreditinstitute, Finanzdienstleister und Versicherungen berichten von einer befriedigenden Geschäftslage. Teile des Verkehrsgewerbes können bei Umsatz und Ertragslage zulegen, ein Drittel der Betriebe beurteilt die Lage dennoch als schlecht. Insgesamt bewerten 20 % der Dienstleister ihre Situation als gut, 61 % sind zufrieden. Beim Blick auf die künftige Entwicklung bleibt der Dienstleistungssektor zurückhaltend. Nur 4 % gehen davon aus, dass sich ihre Geschäftssituation in den nächsten Monaten verbessern wird.

Im Dezember 2020 waren bei der Agentur für Arbeit Stade 27.511 Menschen als arbeitssuchend gemeldet. Dies entspricht einem Zugang von 2.264 Personen gegenüber dem Vorjahr. Die Arbeitslosenquote betrug 5,4 % (Vorjahr 4,6 %). Die Agentur für Arbeit Stade liegt damit unter dem Bundesdurchschnitt von 5,9 % und dem Landesdurchschnitt von 5,7 % in Niedersachsen.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutendsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen:

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität unseres Instituts wurde die Cost Income Ratio (nachfolgend: "CIR") bestimmt. Sie stellt das Verhältnis der Verwaltungsaufwendungen zum Zins- und Provisionsergebnis sowie dem Saldo der sonstigen

betrieblichen Erträge und Aufwendungen dar. Der Zielwert soll in 2025 unter 60 % liegen. Für 2020 hatten wir einen Wert von unter 65 % erwartet.

Zur Sicherung der Zukunftsfähigkeit der Bank durch nachhaltiges Wachstum werden im Kontext steigender Kapitalanforderungen angemessene Eigenmittel benötigt. Als bedeutsamster Leistungsindikator wird ab 2021 das Kernkapital definiert. Der Zielwert soll in 2025 bei 170,6 Mio. Euro liegen.

Eng verbunden mit diesen beiden Primärzielen ist zum einen die Kernkapitalquote nach CRR sowie das Betriebsergebnis vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme. Letzteres steht für die Rentabilität

der Bank. Die Kennzahl misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftswachstum, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Die finanziellen Leistungskennzahlen stimmen im Wesentlichen mit den in der Gewinn- und Verlustrechnung bzw. den Eigenmittelmeldungen ausgewiesenen Beträgen überein.

Das im Vorjahr definierte Ziel des Verhältnisses des wirtschaftlichen Eigenkapitals zur durchschnittlichen Bilanzsumme aus der bisherigen Geschäftsstrategie wird nicht weitergeführt.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2020 stellt sich wie folgt dar:

Die CIR lag im Geschäftsjahr 2020 bei 62,5 % (Vorjahr 61,3 %). Das Kernkapital, welches 2020 noch kein primäres Ziel darstellte, lag bei 141,7 Mio. Euro (Vorjahr 129,2 Mio. Euro). Die mit den Primärzielen

eng verbundene Kennzahl Betriebsergebnis vor Bewertung verbesserte sich von 13.892 TEUR auf 13.904 TEUR und betrug in Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme 0,88 % (Vorjahr 1,02 %). Die Kernkapitalquote belief sich auf 13,1 % (Vorjahr 12,4 %).

Die Entwicklung dieser bedeutsamsten Leistungsindikatoren sowie der eng

verbundenen Kennzahlen erfüllten unsere Erwartungen.

Bei dem im Vorjahr definierten bedeutsamsten Leistungsindikator wirtschaftliches Eigenkapital im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme haben wir unser Ziel von 11 bis 12 % aufgrund eines höheren Bilanzsummenwachstums nicht vollständig erreicht.

Bilanzsumme

Außerbilanzielle Geschäfte *)

Berichtsjahr	2019	Veränderung	
TEUR	TEUR	TEUR	%
1.589.342,9	1.423.126,6	166.216,3	11,7
232.519,0	215.118,1	17.400,9	8,1

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme ist im Berichtsjahr um 166,2 Mio. Euro oder 11,7 % auf 1,589 Mrd. Euro gestiegen. Getragen wurde das Wachstum im Wesentlichen vom

Kundengeschäft, das sowohl bei den Kundeneinlagen als auch bei den Kundenkrediten zulegen konnte. Die außerbilanziellen Geschäfte liegen über Vorjahresniveau, da sich die

unwiderruflichen Kreditzusagen erhöht haben.

Aktivgeschäft

	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	1.167.503	1.076.117	91.386	8,5
Wertpapieranlagen	273.851	240.440	33.411	13,9
Forderungen an Kreditinstitute	25.543	33.911	-8.368	-24,7

Die Kundenforderungen erhöhten sich um 91,4 Mio. Euro (+8,5 %) auf 1,168 Mrd. Euro. Gründe für das Wachstum sind insbesondere die unverändert hohen Immobilieninvestitionen im Raum Hamburg, Buxtehude und Stade.

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme beträgt 73,5 %. 57,2 % des

Kundenkreditvolumens entfällt auf Kredite von weniger als 2,5 Mio. Euro. Rund 69,1 % der Kundenforderungen sind Ausleihungen an Firmenkunden. Die Branche Grundstücks- und Wohnungswesen macht mit 25,4 % den größten Teil der gewerblichen Kunden aus, gefolgt von der Land- und Forstwirtschaft und dem Baugewerbe.

Die Wertpapieranlagen und die Forderungen an Banken dienen der Anlage liquider Mittel und der Sicherstellung einer ständigen Zahlungsbereitschaft. In ihrer Gesamtheit haben sie sich um 25,0 Mio. Euro (+9,1 %) erhöht.

Passivgeschäft

	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	311.182	274.822	36.360	13,2
Spareinlagen	283.775	273.657	10.118	3,7
andere Einlagen	825.878	718.956	106.922	14,9
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.435	484	951	196,3

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um 36,4 Mio. Euro (+13,2 %) auf 311,2 Mio. Euro durch die Teilnahme an gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäften der Deutschen

Bundesbank. Die Einlagen unserer Kunden sind im Berichtsjahr um 117,0 Mio. Euro (+11,8 %) auf 1.109,7 Mio. Euro gestiegen. Grund dafür war im Wesentlichen der Zuwachs bei den täglich fälligen Einlagen in

Höhe von 112,0 Mio. Euro. Zur Stärkung unserer Eigenmittel wurde das Volumen der nachrangigen Verbindlichkeiten ausgeweitet.

Dienstleistungsgeschäft

	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	830	703	127	18,1
Vermittlungserträge	3.975	4.027	-53	-1,3
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.395	4.576	-181	-4,0

Die Wertpapierumsätze über unsere Kundendepots konnten im Jahr 2020 um 85,1 % gesteigert werden, was zu gestiegenen Erträgen im Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäft geführt hat. Die

Vermittlungserträge resultierten im Wesentlichen aus dem Bauspar-, Kredit- und Versicherungsgeschäft, aus den Immobilienprovisionen sowie aus dem Vermittlungsgeschäft der Union Investment. Die

Erträge aus dem Zahlungsverkehr reduzierten sich um 4,0 %. Grund für den Rückgang ist die coronabedingt verringerte Nutzung unserer Geldautomaten.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	27.155	26.382	773	2,9
Provisionsüberschuss ²⁾	8.896	9.165	-269	-2,9
Verwaltungsaufwendungen	21.706	20.929	776	3,7
a) Personalaufwendungen	15.056	14.450	606	4,2
b) andere Verwaltungsaufwendungen	6.650	6.479	171	2,6
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	13.904	13.892	12	0,1
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-1.540	3.834	-5.374	-140,2
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	12.364	17.726	-5.362	-30,3
Steueraufwand	4.034	4.952	-919	-18,6
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	3.000	5.000	-2.000	-40,0
Jahresüberschuss	5.330	7.774	-2.444	-31,4

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Betriebsergebnis vor Bewertung konnte um 12 TEUR auf 13.904 TEUR gesteigert werden. Im Verhältnis zur gestiegenen durchschnittlichen Bilanzsumme hat es sich nach unserer bankeigenen Berechnung auf 0,88 % (Vorjahr 1,02 %) reduziert. Der Zinsüberschuss ist im Berichtszeitraum um 773 TEUR oder 2,9 % angestiegen. Der Zinsertrag konnte durch die Volumenausweitung auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden. Die Verbesserung resultiert aus geringeren Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen und Einzelrefinanzierungen. Der Provisionsüberschuss fiel gegenüber dem Vorjahr um 269 TEUR oder 2,9 % auf 8.896 TEUR. Ausschlaggebend sind die coronabedingten Rückgänge bei den Gebührenerträgen der Geldautomaten sowie geringere Erträge aus der Immobilien- und Bausparvermittlung. Dagegen konnten die Erträge aus dem Wertpapiergeschäft gesteigert werden. Die Ausweitung der

Zusammenarbeit mit Kreditvermittlern im Baufinanzierungsgeschäft führte zu höheren Provisionsaufwendungen. Die ausgeweitete Tätigkeit führt zu positiven Ertragseffekten in den Folgejahren. Der Personalaufwand ist aufgrund tariflicher Gehaltsanpassungen sowie durch höhere Aufwendungen für Altersversorgung um 606 TEUR oder 4,2 % auf 15.056 TEUR gestiegen. Die anderen Verwaltungsaufwendungen haben sich um 171 TEUR oder 2,6 % auf 6.650 TEUR erhöht. Grund hierfür sind höhere Prüfungs- und Beratungsaufwendungen sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Umbau unserer Hauptstelle in Stade. In der Summe ergibt sich daraus für unseren bedeutsamsten Leistungsindikator CIR nach unserer bankeigenen Berechnung ein Wert von 62,5 %, welcher sich im Vergleich zum Vorjahr leicht erhöht hat. Er liegt im Rahmen unserer Prognose unter 65 %.

Das Bewertungsergebnis setzt sich aus einer Risikovorsorge für Kundenforderungen und Wertpapiere, sowie Kurswertabschreibungen und -zuschreibungen für die zum strengen Niederstwertprinzip bewerteten Wertpapiere sowie der Bildung von Vorsorgereserven zusammen. Im Berichtsjahr fiel das positive Bewertungsergebnis aus dem Kreditgeschäft geringer aus als im Vorjahr. Bei den Eigenanlagen wurde durch Kursabschreibungen ein leicht negatives Ergebnis erzielt (Vorjahr in Summe positiv). Für das Geschäftsjahr 2020 wird ein Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit in Höhe von 12,4 Mio. Euro ausgewiesen. Aus dem Ergebnis resultieren Steuerzahlungen von rund 4,0 Mio. Euro. Zudem wurden 3,0 Mio. Euro in den Fonds für allgemeine Bankrisiken eingestellt, so dass sich ein Jahresüberschuss von 5,3 Mio. Euro ergibt.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Die Kapitalstruktur wird durch die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, die 69,8 % (Vorjahr 69,7 %) der Bilanzsumme ausmachen, dominiert. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten betragen 69,0 % (Vorjahr 65,8 %) der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Der Anteil der Verbindlichkeiten

gegenüber Kreditinstituten beträgt 19,6 % (Vorjahr 19,3 %) der Bilanzsumme. Die Kundeneinlagen in Fremdwährung machen 0,9 % der Bilanzsumme aus.

Bedingt durch die geschilderte Kapitalstruktur und das allgemein niedrige Zinsniveau sind die Konditionen (Zinsaufwendungen)

seit Jahren rückläufig und bewegen sich auf einem niedrigen Niveau. In 2020 haben wir unseren Bestand an gezielten langfristigen Finanzierungen bei der EZB im Vergleich zum Vorjahr um 40 Mio. Euro ausgedehnt.

Investitionen

Die Hauptstelle in Stade wurde grundlegend neu gestaltet und erweitert. Die Baumaßnahmen wurden im Geschäftsjahr 2020 abgeschlossen. Der Umbau und die Erweiterung umfassten ein Investitionsvolumen von etwa 5,1 Mio. Euro. Von den Zugängen im Anlagevermögen in Höhe von 2,7 Mio. Euro entfallen 2,2 Mio. Euro auf diese Maßnahme.

Das Investitionsprogramm in das Geschäftsstellennetz wird in 2021 mit dem Umbau der Geschäftsstelle in Cuxhaven weitergeführt. Die Geschäftsstelle in der Poststraße soll dann ebenfalls an das neue Erscheinungsbild angepasst werden.

Die Kapitaleinlage bei der VR-ImmoService GmbH & Co. KG, Stade wurde von 4,0 Mio. Euro auf 6,5 Mio. Euro erhöht. Die

VR-ImmoService GmbH & Co. KG ist mit 2,6 Mio. Euro als Kommanditist an der in 2020 gegründeten VR-ImmoVermögen GmbH & Co. KG beteiligt. Gegenstand des neuen Unternehmens ist der Erwerb, die Bebauung und Vermietung von Grundstücken sowie die Verwaltung eigenen Vermögens.

Liquidität

Die Liquiditätslage stellt sich wie folgt dar: Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art,

Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen im abgelaufenen Geschäftsjahr zum jeweiligen Meldestichtag einen Wert von mindestens 114 % aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 132 %.

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva und ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form

von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der Europäischen Zentralbank (EZB) bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Kreditgenossenschaft zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

c) Vermögenslage

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist im Wesentlichen durch erwirtschaftete Rücklagen (62,3 %) sowie den Fonds für allgemeine Bankrisiken (21,7 %) geprägt. Der Anteil der Geschäftsguthaben beträgt 7,7 %. Im Geschäftsjahr wurde das Eigenkapital im Wesentlichen durch Zuführung

zu den Rücklagen und zum Fonds für allgemeine Bankrisiken aus den Jahresergebnissen 2019 bzw. 2020 gestärkt.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen

Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Angemessene Eigenmittel, auch als

Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die relevanten Vorgaben des KWG sowie

der CRR wurden eingehalten. Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,34 % (Vorjahr 0,55 %). Das bilanzielle Eigenkapital sowie die

Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	151.844	142.780	9.064	6,3
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	160.798	149.360	11.439	7,7
Harte Kernkapitalquote	13,1 %	12,4 %		
Kernkapitalquote	13,1 %	12,4 %		
Gesamtkapitalquote	14,9 %	14,3 %		

1) Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Unter Berücksichtigung einer vom Vorstand und Aufsichtsrat zur kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals beschlossenen Vorwegzuweisung von 3,4 Mio. Euro zu den Ergebnismrücklagen, die noch

der Zustimmung der Vertreterversammlung bedarf, ergibt sich ein Kernkapital von 145,1 Mio. Euro. Daneben wird das Kernkapital durch die vorgesehene Zuweisung zu den Ergebnismrücklagen aus dem

Bilanzgewinn in Höhe von 1,5 Mio. Euro und durch die Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 3,0 Mio. Euro gestärkt.

Wertpapieranlagen

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2019	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	42.347	20.291	22.055	108,7
Liquiditätsreserve	231.504	220.149	11.355	5,2

Der Anteil der Wertpapieranlagen an der Bilanzsumme liegt zum Bilanzstichtag bei 17,2 % (Vorjahr 16,9 %) und verteilt sich zu 84,5 % auf die Liquiditätsreserve und zu 15,5 % auf das Anlagevermögen. Von den Wertpapieranlagen entfällt ein Anteil von 78,4 % auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5) bzw. von 21,6 % auf unseren Spezialfonds mit überwiegend festverzinslichen Wertpapieren (Aktivposten 6). Die im Bestand befindlichen Wertpapiere

wurden nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet und überwiegend der Liquiditätsreserve zugeordnet. Darüber hinaus wurden Wertpapiere mit Nachrangklausel bzw. mit Dauerbesitzabsicht dem Anlagevermögen zugeordnet und auch nach dem strengen Niederwertprinzip bewertet. Im Wertpapierbestand im Aktivposten 5 sind zu 91,0 % festverzinsliche und zu 9,0 % variabel verzinsliche Wertpapiere von Emittenten mit fast ausschließlich guter Bonität

enthalten. Davon entfallen 7.137 TEUR auf öffentliche Emittenten, 140.332 TEUR auf Kreditinstitute und 67.115 TEUR auf Nichtbanken. Alle Wertpapiere lauten auf Euro und wurden zu 44,1 % von inländischen und zu 55,9 % von ausländischen Emittenten aufgelegt. In Anbetracht des anhaltenden Niedrigzinsniveaus wurde bei den Anlagen auf eine Ausgewogenheit zwischen Bonität, Rentabilität und Liquidität geachtet.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir die Geschäftsentwicklung und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung als günstig, weil die Prognosen eingetroffen sind.

Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden, setzte sich fort. Sowohl beim Kreditgeschäft als auch im Einlagengeschäft wurden die Erwartungen aus der Eckwertplanung übertroffen.

Die Ertragslage der Bank hat sich stabil entwickelt. Das Betriebsergebnis vor Bewertung konnte absolut auf dem Niveau

des Vorjahres gehalten werden und betrug im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme 0,88 % (Vorjahr 1,02 %). Die CIR verschlechterte sich insbesondere aufgrund gestiegener Verwaltungsaufwendungen auf 62,5 % (Vorjahr 61,3 %). Das Betriebsergebnis vor Bewertung und die CIR liegen im Rahmen der Erwartungen und besser im Vergleich zu anderen ähnlich großen Kreditgenossenschaften.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl

im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr eingehalten wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches gebildet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven Rechnung getragen worden.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie haben wir uns auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder und Kunden ausgerichtet und daraus eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die entsprechend den in unserer Satzung genannten Dienstleistungen eine Begleitung unserer Mitglieder und Kunden in relevanten Finanzierungs- und Vermögensanlagenfragen vorsieht.

Die Begrenzung unserer Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit ist für uns von besonderer Bedeutung. Durch eine Eckwert- und Kapitalplanung über einen Zeitraum von fünf Jahren und mit Hilfe von Kennzahlen- und Limitsystemen planen und steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer Internen Revision ist es unser Ziel, die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsabwicklung sicherzustellen.

Das Risikomanagement zur Früherkennung von Risiken ist vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft von erheblicher Bedeutung.

Wir verstehen dies als eine zentrale Aufgabe. Die hierfür zuständigen Organisationseinheiten berichten direkt dem Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Wie grundsätzlich alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z. B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen sowie sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken. Die Kontrolle und das Management der Risiken sind an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu begrenzen und zu überwachen sowie negative Abweichungen von den Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden.

In einer mindestens jährlichen Risikoinventur bewerten wir die wesentlichen Risiken und überprüfen die angewendeten Risikosteuerungs- und Risikomessverfahren

sowie die in den Verfahren verwendeten Bewertungsparameter.

Aus der Geschäftsstrategie und dem Kapitalplanungsprozess leiten wir jährlich das Risikodeckungspotenzial ab und stellen es in der primären Steuerungssicht der Summe der GuV-orientiert ermittelten, wesentlichen und quantifizierbaren Risiken gegenüber. Die Darstellung erfolgt dabei auf Jahressicht mit Folgejahr-Betrachtung. Im Rahmen der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials und des Risikopotenzials sowie der Risikoberichterstattung setzen wir die in der Genossenschaftlichen Finanzgruppe entwickelten Methoden und Verfahren ein. Diese sind insbesondere in der Software VR-Control der Fiducia & GAD IT AG umgesetzt.

Die Ermittlung der Risikotragfähigkeit erfolgt GuV-orientiert. Das Risikodeckungspotenzial setzt sich aus Eigenkapitalpositionen und Reserven (Substanzwerte) sowie aus dem geplanten Ergebnis gemäß Ergebnisvorschaurechnung zusammen. Vom Risikodeckungspotenzial werden der benötigte Mindestgewinn, die aufsichtsrechtlich gebundenen Eigenmittel sowie weitere

Beträge für das Sicherheitsbedürfnis des Vorstands und sonstige wesentliche nicht mit Einzellimiten versehenen Risiken (Liquiditätsrisiken, operationelle Risiken) abgesetzt (Risikopuffer).

Das Gesamtbankrisikolimit ergibt sich als Differenz aus Risikodeckungspotenzial und Risikopuffer. Das Gesamtbankrisikolimit wird in Teillimite für die wesentlichen quantifizierbaren Risiken untergliedert, wobei zwischen der Summe der Teillimite und dem Gesamtbankrisikolimit noch eine Differenz besteht (Limitreserve).

Unser Haus unterscheidet zwischen den folgenden wesentlichen Risikoarten: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken (Zinsänderungs-, Währungs-, sonstige

Preisrisiken), Liquiditäts- und operationellen Risiken.

Die Risikomessung erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle.

Ziel des Risikomanagements unserer Bank ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen sowie umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit.

Unsere Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Hinweise, dass die Risikosteuerungssysteme nicht funktionsfähig waren, haben sich nicht ergeben. Die eingerichteten Verfahren des Risikomanagements gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf dieser Grundlage ist die Risikotragfähigkeit unter den definierten Risikoszenarien (Standardszenarien) gegeben. Insbesondere aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ergaben sich in 2020 Überschreitungen des Risikolimits bei einzelnen Stressszenarien. Hierfür standen noch Reserven in Form des Kapitalpuffers zur Verfügung.

Risiken

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von zwei Jahren zu Grunde, in dem auch das

Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird.

Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen

für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum von zwei Jahren nicht vor.

Adressenausfallrisiko

Das Adressenausfallrisiko stellt das Risiko des teilweisen oder vollständigen Ausfalls von Forderungen oder anderen schuldrechtlichen Instrumenten dar. Es beinhaltet das Kreditrisiko, das Emittentenrisiko und das Kontrahentenrisiko (jeweils einschließlich des Länderrisikos).

Adressenausfallrisiken entstehen im Kreditgeschäft mit Kunden sowie im Rahmen von Eigenhandelsgeschäften bei Emittenten und Kontrahenten.

Zur Ausrichtung des Kundenkreditgeschäfts haben wir unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Geschäft verbundenen Risiken eine Strategie festgelegt. Die Ermittlung struktureller Kreditrisiken basiert auf Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen. Zur Steuerung des Adressenausfallrisikos setzen wir im Kundengeschäft Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität

einzelner Engagements ein (im wesentlichen VR Rating). Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten. Das aggregierte Ergebnis wird nach Volumen und Blankoanteilen ausgewertet und in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Die Einstufungen werden regelmäßig überprüft. Unser Berichtswesen gibt außerdem Auskunft über die Verteilung des Kreditvolumens nach Branchen, Größenklassen und Sicherheiten. Zur Überwachung und Steuerung des Kreditgeschäftes bestehen Limite u.a. in Bezug auf Blankokredit- und Risikoquoten sowie für die höchsten Engagements und Blankozusagen.

Adressenausfallrisiken in eigenen Wertpapieranlagen begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Emittentenlimite

festgesetzt haben und keine Papiere mit einem Rating schlechter als BBB- (nach Standard & Poor's) in den Bestand nehmen. Die eigenen Wertpapiere bewerten wir monatlich. Darüber hinaus überwachen wir die Ratingveränderungen von Emittenten und Anleihen sowie Spreadentwicklungen der im Bestand befindlichen Eigenanlagerpositionen.

Wir haben sichergestellt, dass Eigenhandelsgeschäfte nur im Rahmen definierter Kompetenzregelungen getätigt werden. Art, Umfang und Risikopotenzial dieser Geschäfte haben wir durch ein bankinternes Limitsystem und Kontrahentenlimite begrenzt.

Zur Bestimmung des Adressenausfallrisikos werden Value-at-Risk-Ansätze herangezogen, mit denen erwartete und unerwartete Verluste ermittelt werden. Im Kundenkreditgeschäft wird dafür vierteljährlich

das Modul Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) unter VR-Control verwendet. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zu Grunde liegen. Bei den Eigenanlagen wird hingegen das Kreditportfoliomodell für Eigengeschäfte (KPM-EG) zur Bestimmung der beiden Größen genutzt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte

Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen.

Der erwartete Verlust wird dabei zur Aktualisierung des Planwertes herangezogen und wird damit bereits im aktualisierten Risikodeckungspotenzial berücksichtigt, während die unerwarteten Verluste zur Bestimmung des Risikowertes verwendet werden. Es wird mit einem Value-at-Risk bei einem Konfidenzniveau von 99 % gerechnet.

Bei den Aktien, Investmentfonds und festverzinslichen Wertpapieren, die wir

in unserem Spezialfonds halten, steuern wir die Ausfallrisiken zusammen mit den Marktpreisrisiken über Value-at-Risk Ansätze.

Die Bank stuft das Adressenausfallrisiko im Kundengeschäft und im Eigengeschäft als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein. Im Verhältnis zum Betriebsergebnis vor Bewertung und zur Bilanzsumme hat es eine hohe Bedeutung. Es hat eine hohe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein hohes Schadenspotential mit einer großen Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt.

Zur Überwachung der Auswirkungen der allgemeinen Zins-, Währungs- und Kursrisiken auf unsere Wertpapiere haben wir ein Risikomanagementsystem eingesetzt, das unter Berücksichtigung der Komplexität und des Risikogehalts der betriebenen Geschäfte angemessen und wirksam ist.

Aufgrund von Inkongruenzen zwischen den Zinsbindungen und Zinsanpassungsmodalitäten bei den aktiven und passiven Bilanzpositionen sowie möglicher Kursrisiken bei Eigenanlagen in verzinslichen Wertpapieren und Fonds haben wir die Marktpreisrisiken insgesamt als wesentliche Risikoart eingestuft.

Währungspositionen im Kundengeschäft sind weitestgehend geschlossen. Im Eigengeschäft gehen wir Fremdwährungsrisiken

nur in begrenztem Umfang ein. Aus diesem Grund stufen wir diese Risiken als nicht wesentlich ein.

Zur Quantifizierung der Risiken bewerten wir unsere Wertpapierbestände monatlich unter Zugrundelegung tagesaktueller Zinssätze und Kurse.

Die Steuerung erfolgt GuV-orientiert.

Das Zinsspannenrisiko sowie die Bewertungsrisiken aus Wertpapieren berechnen wir vierteljährlich über eine dynamische Zinselastizitätsbilanz mit individuellen Zins- und Geschäftsstrukturszenarien. Neben unserer eigenen Zinsprognose verwenden wir dabei die VR-Zinsszenarien auf der Basis von historischen Daten, die von der parIT GmbH zur Verfügung gestellt werden und hypothetische Zinsentwicklungen abbilden. Fondsrisiken werden auf Basis von Value-at-Risk-Kennziffern, welche von der Fondsgesellschaft mitgeteilt werden, bewertet.

Im Rahmen einer dynamischen Zinsrisikosteuerung auf Gesamtbankebene (Aktiv/Passiv Steuerung) setzen wir Zinssicherungsinstrumente ein. Es handelt sich dabei um Zinsswaps.

Ergänzend werden barwertige Berichtsgrößen (Zinsrisikokoeffizient) als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt. Bei der barwertorientierten verlustfreien Bewertung des Zinsbuchs ergeben sich Reserven.

Das höchste Zinsänderungsrisiko liegt bei dem VR-Zinsszenario „Steigend“ (einschließlich Kursrisiken in festverzinslichen Wertpapieren) vor. Bei Annahme dieser Zinsentwicklung (Zinsanstieg je nach Stützstelle zwischen 98 und 150 Basispunkten) ist das Zinsänderungsrisiko im Verhältnis zum Betriebsergebnis vor Bewertung hoch. Unser Zinsrisikokoeffizient beträgt -30,8 %, liegt über dem Durchschnitt vergleichbarer Institute des Genossenschaftsverbandes – Verband der Regionen e. V. und ist hoch.

Die Bank stuft die Zinsänderungs- und Kursrisiken als betriebswirtschaftlich hoch ein. Vor dem Hintergrund der momentanen wirtschafts- und währungspolitischen Ausrichtung in der Europäischen Union schätzen wir die Eintrittswahrscheinlichkeit derartiger Szenarien als gering ein.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos,

des Refinanzierungsrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht

fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können. Liquiditätsablaufbilanzen dienen als Frühwarnindikator für eine mögliche Zahlungsunfähigkeit und stellen dabei insbesondere den Überlebenshorizont dar. Stresstests führen wir anhand institutseigener, marktweiter und kombinierter Szenarien für Liquiditätsrisiken durch. Durch die Anrechnung auf die Liquiditätspuffer wird auf dieser Grundlage der Überlebenshorizont ermittelt.

Liquiditätsrisiken werden darüber hinaus von der Bank anhand von Fälligkeitslisten überwacht.

Unser Geschäftsmodell ist darauf ausgerichtet, dass die Refinanzierung weitgehend durch die Einlagen unserer Kunden erfolgt. Zur Begrenzung von Risikokonzentrationen beim Liquiditätsrisiko hat der Vorstand verschiedene risikobegrenzende Vorgaben im Hinblick auf Großenleger festgelegt. Im ergänzenden Eigengeschäft hat die DZ BANK AG aufgrund unserer Zugehörigkeit zur Genossenschaftlichen FinanzGruppe als Emittent und Liquiditätsgeber eine hohe Bedeutung. Sie ist – neben den sonstigen Eigenanlagen – unser wesentlicher Adressat für den Liquiditätsausgleich. Darüber hinaus werden bei Bedarf Tendergeschäfte sowie gezielte längerfristige Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank getätigt.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos haben wir risikobegrenzende Limite, strategische Zielvorgaben und Warn Grenzen festgelegt. Im Rahmen der operativen Liquiditätssteuerung stehen der Bank Kredit- und

Geldhandelslinien sowie liquide Wertpapiere zur Verfügung.

Das Liquiditätsrisiko wird anhand der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Eine Mindestquote von 100 % ist täglich einzuhalten. Unsere Risikotoleranz haben wir über die Festlegung einer Ziel-LCR-Quote von 110 % definiert.

Die Anrechnung der Liquiditätsrisiken erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank durch einen Risikopuffer, der vom Risikodeckungspotenzial abgesetzt wird.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts. Das Liquiditätsrisiko hat aus unserer Sicht eine geringe Eintrittswahrscheinlichkeit. Ebenso verhält es sich mit dem Schadenspotenzial und den Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Operationelle Risiken

Neben Adressen-, Marktpreis- und Liquiditätsrisiken hat sich unsere Bank auch auf operationelle Risiken eingestellt. Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten (z. B. Betriebsrisiken im EDV Bereich, fehlerhafte Bearbeitungsvorgänge, Rechtsrisiken, Betrugs- und Diebstahlrisiken, allgemeine Geschäftsrisiken).

Unser innerbetriebliches Überwachungssystem trägt dazu bei, die operativen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Hierzu wird auf eine Schadensfalldatenbank zurückgegriffen, in die eingetretene Schäden und Beinaheverluste eingestellt und jährlich analysiert werden.

Das IT Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier betrachten wir

insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und "IT Risiken Bank". Über die IT Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhalten wir regelmäßige Berichte vom IT Dienstleister einschließlich Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten. Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT Bereich abgestimmt.

Den Betriebs- und Rechtsrisiken begegnen wir durch Qualifizierung unserer Mitarbeiter, Einsatz eines Syndikus und durch Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern,

überwiegend im Verbund (z. B. im EDV Bereich oder im Formular- und Rechtswesen). Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehene Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z. B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, haben wir grundsätzlich durch Versicherungsverträge im banküblichen Umfang abgesichert.

Die Anrechnung der operationellen Risiken erfolgt im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes der Bank durch einen Risikopuffer, der vom Risikodeckungspotenzial abgesetzt wird.

Anhand der Risikoinventur stufen wir die operationellen Risiken als aufsichtsrechtlich wesentlich ein. Das operationelle Risiko hat eine geringe Eintrittswahrscheinlichkeit und ein geringes Schadenspotenzial auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage unserer Bank.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei

potenziellen Beteiligungsrisiken, den Immobilienrisiken und den Projektrisiken. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen

wir regelmäßig und anlassbezogen. Aktuell stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Wie unter dem Kapitel Marktpreisrisiken beschrieben, werden Finanzinstrumente in Form von Zinsswaps zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken im Rahmen der

Banksteuerung eingesetzt. Der Umfang beträgt per 31.12.2020 99,5 Mio. Euro, die einen negativen Marktwert von 6,4 Mio. Euro haben. Sie sichern die Bank gegen die

Risiken im Fall steigender Zinsen. Bei weiter rückläufigen Zinsen erhöht sich der negative Ergebnisbeitrag im Zinsergebnis sowie die negativen Marktwerte.

Gesamtbild der Risikolage

Die eingerichteten Verfahren zur Ermittlung der Risikotragfähigkeit der Bank gewährleisten eine vorsichtige Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials. Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials ist die Risikotragfähigkeit unter den von uns definierten Risikoszenarien (Standardszenarien) gegeben. Insbesondere aufgrund der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie ergaben sich in 2020 Überschreitungen des

Risikolimits bei einzelnen Stressszenarien. Hierfür standen noch Reserven in Form des Kapitalpuffers zur Verfügung.

Bestandsgefährdende Risiken sind in den nächsten zwei Jahren nicht erkennbar. Die Kapitalquoten liegen über den Mindestanforderungen.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögens-/Substanzsituation der Bank auch in den nächsten zwei Jahren gegeben. Die

dargestellten Risiken werden die künftige Entwicklung unserer Bank nicht wesentlich beeinträchtigen. Das vom Vorstand festgelegte Gesamtbankrisikolimit für Risikoszenarien ist zum Bilanzstichtag für das Jahr 2021 mit 72 % und für das Jahr 2022 mit 75 % ausgelastet.

Die finanziellen Auswirkungen des Coronavirus SARS-CoV-2 sind derzeit überschaubar, jedoch sind die Auswirkungen des Coronavirus auf die Risikolage der Bank weiterhin nicht abschließend abschätzbar.

D. Prognosebericht

Die wirtschaftliche Entwicklung der kommenden Jahre wird maßgeblich vom weiteren Verlauf der COVID-19-Pandemie geprägt werden. Die möglichen Entwicklungen sind daher mit einer hohen Unsicherheit behaftet. Gelingt es, die Ausbreitung des Virus weltweit zeitnah zu stoppen und die Wirtschaft schnell wieder auf Erholungskurs zu bringen, kann die Wirtschaft nach kurzer Zeit wieder das Ausgangsniveau der Produktion erreichen und zu ihrem bisherigen Wachstumstrend zurückkehren. Gelingt keine rasche Eindämmung des Virus, kann es zu dauerhaften Schäden an den Wirtschaftsstrukturen und damit am Wachstumspotenzial kommen, beispielsweise infolge von Insolvenzen an sich gesunder Unternehmen und durch Arbeitslosigkeit. Insoweit ist eine deutliche, aber für unser Haus tragbare, Erhöhung der Risikovorsorge nicht auszuschließen.

Die Verbreitung und die Auswirkungen des Coronavirus haben auch Auswirkungen auf die Finanzmärkte und auf die wirtschaftlichen Entwicklungen der Unternehmen in unserer Region.

Dennoch rechnet die Volksbank Stade-Cuxhaven für die Metropolregion Hamburg weiterhin mit einer positiven wirtschaftlichen Entwicklung. Unsere Region profitiert von einer stabilen Baukonjunktur durch die große Nachfrage nach Wohnraum und von einem hohem Fachkräftebedarf der mittelständischen Wirtschaft.

Wir sehen in der wirtschaftlichen Entwicklung in der Region eine Chance für unsere Bank und erwarten auch in 2021 weiterhin eine starke Nachfrage nach langfristigen Krediten und planen insgesamt ein Wachstum der Kundenkredite um 5 % und im Folgejahr um 3 %. Aufgrund des zinspolitischen Umfeldes bildet das Kundenkreditgeschäft weiterhin das größte Wachstumspotenzial mit einem entsprechenden stabilisierenden Einfluss für unsere Ertragslage. Unsere Planung unterstellt 2021 weiteres Wachstum im Einlagengeschäft um 5 % und im Folgejahr um 3 %. Dieses bildet die Basis für die Ausweitung des Kreditgeschäfts.

Das auf Basis konstanter Zinsen geplante Zinsergebnis wird sich bis 2022 aufgrund des zinspolitischen Umfeldes gegenüber 2020 um 2,0 Mio. Euro reduzieren. Unser Provisionsergebnis wird sich durch die Anpassung der Kontoführungs- und Buchungspostengebühren leicht erhöhen. Die Verwaltungsaufwendungen werden sich durch den Wegfall von Aufwendungen, die im Rahmen der Umbau- und Renovierungsmaßnahmen unserer Hauptstelle in Stade entstanden sind, leicht reduzieren. Nach unseren Planungen wird die CIR in den nächsten beiden Jahren leicht ansteigen, jedoch einen Wert von 65,0 % nicht überschreiten.

Wir erwarten in 2021 ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 13,8 Mio. Euro und in 2022 von 12,9 Mio. Euro. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme ergibt sich im Jahr 2021 ein Betriebsergebnis von Bewertung von 0,84 % und im Jahr 2022 von 0,77 %.

Für die nächsten zwei Jahre planen wir im Kundenkreditgeschäft und bei den Wertpapieranlagen vorsorglich mit Belastungen, die über den niedrigen Belastungen der Vorjahre liegen.

Nach unserer Kapitalplanung ist von einer Einhaltung der Eigenmittelanforderungen bei dem erwarteten Geschäftsvolumenzuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen, die vorgesehene Einwerbung von Geschäftsguthaben und Nachrangverbindlichkeiten auch in den kommenden zwei Jahren auszugehen.

Das Kernkapital soll bis zum Ende der Geschäftsjahre 2021 auf 148,3 Mio. Euro und 2022 auf 154,9 Mio. Euro ansteigen. Dies entspricht unter Berücksichtigung unserer Wachstumsannahmen einer geplanten Kernkapitalquote von 13,6 % im Jahr 2021 und 14,0 % im Jahr 2022.

Aufgrund unserer Liquiditätslage und -steuerung, der jederzeitigen Liquiditätsaufnahmemöglichkeit bei der Europäischen Zentralbank (EZB), der Einbindung in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und der unterhaltenen Bankguthaben, gehen wir davon aus, dass auch in den

kommenden zwei Jahren nicht mit einer Beeinträchtigung der Zahlungsfähigkeit aus heutiger Sicht zu rechnen ist.

Zur Stabilisierung unserer Ertragslage haben wir in einem Zukunftskonzept Handlungsfelder identifiziert und Lösungsansätze erarbeitet. Zusätzlich arbeiten wir an einer ständigen Verbesserung unserer Geschäftsprozesse und haben Maßnahmen zur Steigerung unserer Marktattraktivität eingeleitet.

Weiterhin stehen das laufende und das kommende Jahr im Zeichen der Digitalisierungsoffensive und ihrer möglichst breiten Umsetzung. Schrittweise werden wir mehr digitale Angebote und Services den Mitgliedern und Kunden zur Verfügung stellen. Im Zentrum steht dabei die neue Omnikanalvertriebsplattform als Grundlage unterschiedlicher Leistungspakete, um schnellstmöglich ein optimal vernetztes Angebot über alle Vertriebskanäle bieten zu können.

Auf Basis der Daten zum 31.12.2020 mit den zugrunde gelegten Annahmen über die Geschäfts- und Zinsentwicklung halten wir die derzeit erkennbaren Risiken der künftigen Entwicklung für tragbar. Wir gehen davon aus, dass hieraus keine wesentlichen Beeinträchtigungen zu erwarten sind. Vor diesem Hintergrund erwarten wir auch für die nächsten beiden Geschäftsjahre eine geordnete Vermögens- und Finanzlage sowie eine leicht abgeschwächte Ertragslage.

Chancen der zukünftigen Entwicklung bestehen, wenn die gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen der COVID-19-Pandemie begrenzt und die direkten negativen Auswirkungen auf betroffene Unternehmen durch die staatlichen Stützungsmaßnahmen effektiv aufgefangen werden können. In diesem Fall wäre ein weiterhin günstiges Bewertungsergebnis oberhalb des kalkulatorischen Ansatzes möglich.

In welchem Umfang sich die Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf unsere Vermögens-, Finanz- und Ertragslage im Geschäftsjahr 2021 und 2022 niederschlagen werden, ist zum jetzigen Zeitpunkt



äußerst schwer abschätzbar und nicht quantifizierbar. Die weitere Entwicklung ist mit hoher Unsicherheit behaftet und

hängt entscheidend von der Dauer der Corona-Krise ab.
Vorgänge von besonderer Bedeutung im

Sinne des § 285 Nr. 33 HGB sind nach dem Schluss des Berichtszeitraums nicht eingetreten.

Stade, 28. April 2021

Volksbank Stade-Cuxhaven eG

Der Vorstand

Porth · Sievert

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Er nahm seine Überwachungsfunktion wahr und traf die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse, dies beinhaltet auch die Befassung mit der Prüfung nach § 53 GenG.

Der Vorstand informierte den Aufsichtsrat und die Ausschüsse des Aufsichtsrates in regelmäßig stattfindenden Sitzungen über die Geschäftsentwicklung, die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sowie über besondere Ereignisse. Darüber hinaus stand der Aufsichtsratsvorsitzende in einem engen Informations- und Gedankenaustausch mit dem Vorstand.

Der vorliegende Jahresabschluss 2020 mit Lagebericht wurde vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e. V. geprüft. Über das Prüfungsergebnis wird in der Vertreterversammlung berichtet.

Den Jahresabschluss, den Lagebericht und den Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses hat der Aufsichtsrat geprüft und in Ordnung befunden. Der Vorschlag für die Verwendung des Jahresüberschusses – unter Einbeziehung des Gewinnvortrages – entspricht den Vorschriften der Satzung.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss zum 31.12.2020 festzustellen und die vorgeschlagene

Verwendung des Jahresüberschusses zu beschließen.

Durch Ablauf der Wahlperiode scheiden in diesem Jahr Frau Bärbel Tiedemann und die Herren Dr. Stephan Brune, Bernd Veh und Marten zum Felde aus dem Aufsichtsrat aus. Herr Bernd Veh ist wegen Erreichens der Altersgrenze nicht wieder wählbar. Die Wiederwahl der anderen ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates ist zulässig.

Der Aufsichtsrat spricht dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Dank für die geleistete Arbeit aus.

Stade, 6. Mai 2021

Der Aufsichtsrat

Axel Lohse

Vorsitzender



**Die Zukunft kann
keiner vorhersehen, aber
jeder kann sie wagen.**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

Wir finden, die Welt braucht mehr Zuversicht. Deshalb unterstützen wir alle, die den Mut haben, ihre Zukunft selbst in die Hand zu nehmen. Anpacker und Frühaufsteher, die Familien oder Start-ups gründen, Hausbauer, Pläneschmieder – gemeinsam schauen wir nach vorn und sagen: Morgen kann kommen. Wir machen den Weg frei.